Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 32 (1956-1957)

Heft: 5

Artikel: Moderne Waffen [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-706038

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

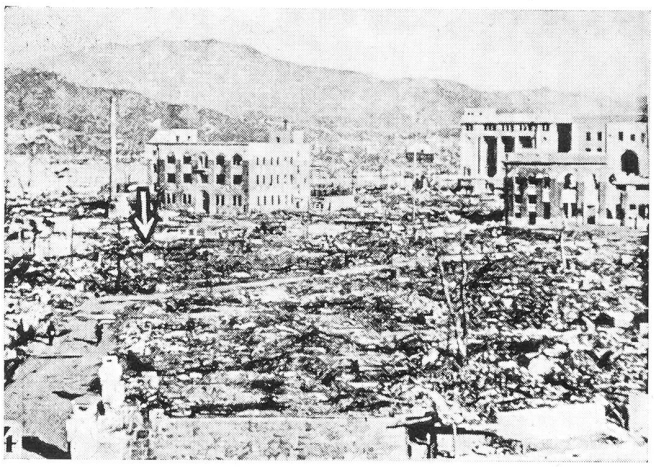
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Vom Boden aus sieht das Gebiet so aus. Die Bombe ist gerade oberhalb des Pfeils losgegangen. Von dort bis zum Haus rechts beträgt der Abstand 200 m, und wir wundern uns vielleicht, daß das Haus noch steht, wie auch andere Häuser in gleicher Entfernung, während alle übrigen dem Erdboden gleich sind, wie man sieht. Nur die leicht brennbaren Häuser japanischer Bauart sind völlig niedergebrannt. Im Hause rechts befanden sich während der Detonation 23 Personen, deren Schicksal wir genau verfolgen können. Niemand wurde im Augenblick lebensgefährlich geschädigt, aber nach und nach starben alle an den Folgen radioaktiver Strahlen, außer zweien, die im Augenblick der Explosion sich im Erdgeschoß befanden und telephonierten. Dort waren sie gegen die Radioaktivität genügend geschützt.

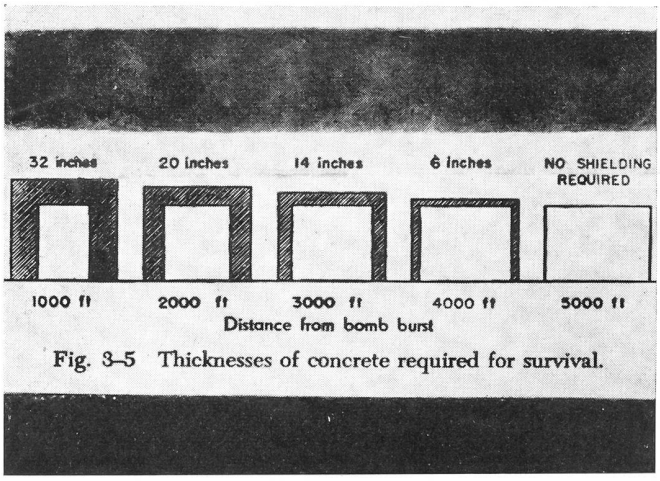
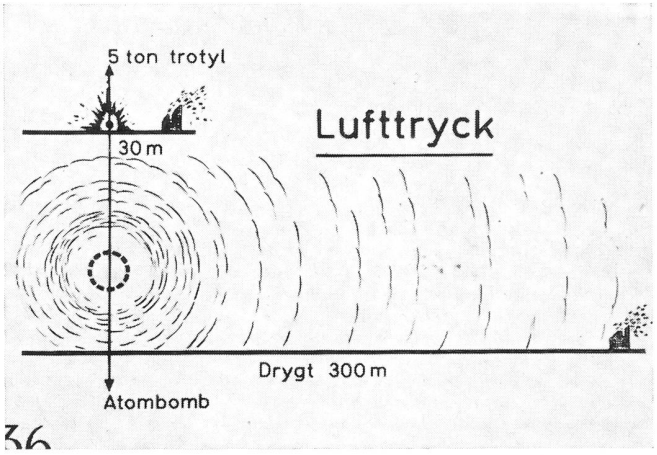
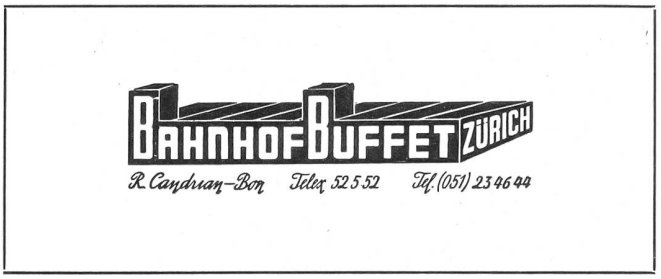


Fig. 3–5 Thicknesses of concrete required for survival.

Was nach der Ansicht der Amerikaner zum Schutz gegen radioaktive Strahlen erforderlich ist, geht aus dem Bild unten links hervor. In 300 m Abstand vom Nullpunkt (jener Stelle am Boden, die senkrecht unter der Detonationsstelle liegt) benötigt man, um geschützt zu sein, 32 Zoll, also etwa 80 cm dicken Beton. Ein Meter Beton ist nicht viel, wenn von Schutzraumdecken die Rede ist. In größerer Entfernung nimmt natürlich die erforderliche Dicke immer mehr ab, bis man — nach amerikanischer Ansicht — in 1500 m Entfernung gar keinen Schutz gegen die Radioaktivität mehr benötigt; gegen die Wärmestrahlung jedoch wohl.



Nachdem wir die Strahlungen betrachtet haben, wenden wir uns den Wirkungen des Luftdruckes zu. Vergleichen wir vorerst den Luftdruck der A-Bombe mit demjenigen der größten Trotylbombe, die im Zweiten Weltkrieg abgeworfen wurde, und welche eine Ladung von 5 t Trotyl enthielt. Eine solche Bombe zerschmettert eine bestimmte Backsteinmauer auf 30 m Abstand. Dieselbe Wirkung erzielt man mit einer A-Bombe bis auf gut 300 m Entfernung; sie wirkt also zehnmal weiter als die größte Sprengbombe des Zweiten Weltkrieges. Der Luftdruck der A-Bombe hat indessen etwas andere Eigenschaften als derjenige der Trotylbombe.



Wir lesen Bücher:

Ernie Hearting: *Wildes Pferd.* Waldstatt-Verlag, Einsiedeln. 234 Seiten, 20 Kunstdrucktafeln. Fr. 8.85. — Ernie Hearting hat ein Buch von besonderem Charme geschrieben, das sowohl den eingeweihten Historiker wie den Liebhaber der Geschichte entzückt. Man merkt dem Buche an, daß es von einem Kenner der Indianergeschichte geschrieben wurde, denn es ist sehr realistisch gestaltet. «Wildes Pferd» ist keine erfundene Gestalt, sondern sein Name lebt heute noch zutiefst in den Herzen der Lakota-Indianer, deren stolzer Sohn er einst war. In Heartings Lebensschilderung über diesen vielleicht größten Tetonkrieger wird jene farbige Vergangenheit lebendig, die man in Geschichtsdarstellungen, die nur zu oft nach Aktenstaub riechen, umsonst sucht. Bunt mischen sich die Szenen, wie das Leben selbst die Ereignisse würfelt. Geburt, Feste, Jagdpartien und Kriege — alles spielt mit in diesem Buch. Wahrheitsgetreu folgt unser Schweizer Autor dem Geschichtsablauf, zeigt auf, wie hart der Kampf um die Freiheit des alten Indianertums geführt wurde und mit welcher Rücksichtslosigkeit der Weiße gegen den Indianer zog. Gelang es dem Eroberer nicht, an sein Ziel zu kommen, schreckte er auch nicht vor Verrat zurück. Auf diese Art fiel auch Ta Sunka Witko oder «Wildes Pferd». Das Buch wird jeden Leser — ob jung oder alt — restlos begeistern, denn es ist eines der besten in der Serie «Berühmter Indianer». Die feinen Tiefdrucke unserer zwei bekannten Indianermaler Karl Bodmer und Friedrich Kurz bereichern das Ganze, und wir dürfen dem Verfasser für diese Veröffentlichung besonders dankbar sein. *Joseph Balmer.*

*

Horst Scheibert: *Nach Stalingrad — 48 Kilometer.* Kurt Vowinckel-Verlag, Heidelberg. Preis: 9.80. — Dieser 10. Band in der Reihe «Die Wehrmacht im Kampf» schildert auf 157 Seiten (16 Karten in der Beilage) ein dramatisches und spannendes Zwischenspiel im Ringen um Stalingrad. Es handelt sich um den im Dezember 1942 von der 6. deutschen Panzerdivision unternommenen Entsatzvorstoß gegen Stalingrad, mit dem Ziel, der eingeschlossenen Armee des Generalfeldmarschalls Paulus den Ausbruch zu ermöglichen. Mit dieser Operation identisch ist eine der größten Panzerschlachten des Ostfeldzuges, und die klaren, übersichtlichen Darstellungen des Verfassers vermitteln dem Leser eine Fülle taktischer Erkenntnisse und Lehren. Die 6. Pz. Div. bildete den Kern des zum Entsatzvorstoß angesetzten LVII. Panzerkorps. Es waren daran noch beteiligt die 17. und 23. Pz. Div. Der Verfasser hat als Kp. Kdt. an dieser Operation teilgenommen, die an sich gelungen ist, aber Paulus doch nicht zum Ausbruch veranlassen konnte. Damit hatte sich das Schicksal der eingeschlossenen 16. Armee erfüllt. Eigene Aufzeichnungen, Gefechtsberichte und das Kriegstagebuch des Pz. Rgt. 11, sowie die Funksprüche, die auf dem Schlachfeld gewechselt wurden, bilden die Grundlage dieses Buches, zu dem jeder Leser gerne und mit Vorteil greifen wird,